

tatort ①

LENA
WIRD 30!

Die Pfalz von oben

30. Geburtstag des
Lena-Odenthal-Tatorts

SONNTAG, 17. NOVEMBER 2019
20:15 Uhr



Das Erste



INHALT

- 3.....Lena wird 30!
- 4.....Die Pfalz von oben – Inhalt
- 7.....Vor der Kamera
- 8.....Hinter der Kamera
- 10...Ulrike Folkerts im Gespräch
- 11...Stefan Dähnert im Gespräch
- 13...Brigitte Bertele im Gespräch
- 17...Tatort – Tod im Häcksler
- 18...Doku – Die Geschichte des Häckslers
- 19...Das Ludwigshafener Tatort-Team
- 20...Stationen einer Kommissarinnen-Karriere



LENA WIRD 30!

Der Lena-Odenthal-Tatort wird dreißig Jahre alt.

Man könnte auch sagen: Lena wird dreißig.

Denn wer nicht das Dienstalter, sondern das Auftreten von Ulrike Folkerts zugrunde legt, trifft auf ein junges Temperament, zumal sie sich im Vergleich mit ihren Tatort-Kolleginnen und Kollegen mit ihrem Lebensalter in der komfortablen Mitte bewegt.

Dennoch ist natürlich Zeit vergangen, seitdem Anfang der 1990er Jahre der »Tod im Häcksler« die Westpfalz in Entrüstung versetzte: Weil im Tatort ein halbes Dorf mit Mistgabeln den Hauptverdächtigen über neblige Felder verfolgte und unschön in einem Häcksler entsorgen wollte.

In Erinnerung ist neben der jungen Ulrike Folkerts noch ein anderer junger Schauspieler geblieben, ein Upcoming Star, der wie Marlon Brando aufspielte, cool und ziemlich verschlagen: Ben Becker.

Zeit für ein Sequel, der Wiederbegegnung der beiden nach vielen Jahrzehnten: In »Die Pfalz von oben«.

Das Beste an diesem Tatort ist für mich: Er macht vergessen, dass es ihn schon einmal gegeben hat. Er ist sein eigenes Unikat, noch schöner und raumgreifender als das erste. Das behaupte ich jetzt einfach einmal, den Rest entscheiden dann unsere Zuschauerinnen und Zuschauer.

Ulrich Herrmann | Redaktion Lena-Odenthal-Tatort



TATORT

Die Pfalz von oben

In der Westpfalz wird ein junger, engagierter Polizist bei der Routinekontrolle eines LKW-Fahrers erschossen. Er war einer der Mitarbeiter von Stefan Tries, dem Leiter des Polizeireviers in Zarten. Für Lena Odenthal, die mit dem Fall betraut wird, ist Tries kein Unbekannter: Fast 30 Jahre zuvor stand er ihr bei, als sie in Zarten einen Mordfall aufzuklären hatte. Mit ihrer Kollegin Johanna Stern kehrt Lena Odenthal an den Ort zurück, an dem sie einst auf den aufstrebenden Polizisten Stefan Tries traf. Der ist inzwischen ein gealterter Provinz-König,

der seine eigene Sicht darauf hat, was in seinem Reich rechtens ist. Dass sein Verständnis nicht mit dem von Lena Odenthal übereinstimmt, wird schnell klar. Was aus Stefan Tries geworden ist, wird für Lena auch zu einer persönlichen Frage. Alte Gefühle spielen eine Rolle, das gelebte Leben und die vergebenen Träume. Es geht um Abhängigkeit und Korruption. Und um ein Opfer, einen jungen Polizisten wie einst Stefan Tries, der aufbrach, um seine Heimat zu einer besseren zu machen.

Mit dem »Tatort - Die Pfalz von oben« feiert der SWR den 30. Geburtstag des Lena-Odenthal-Tatorts. Autor Stefan Dähnert griff dafür Motive aus dem dritten Lena-Odenthal-Tatort »Tod im Häcksler« aus dem Jahr 1991 auf, dessen Schauplatz ebenfalls das fiktive Zarten war. Wie damals wird der örtliche Polizist Stefan Tries von Ben Becker verkörpert. Bei dieser Begegnung entsteht neue Nähe zwischen den beiden Figuren, während die unterschiedlichen Entwicklungen sie auseinandertreibt. Inszeniert wurde das Sequel, das gleichzeitig der 70. Fall der Lena Odenthal ist, von Brigitte Maria Bertele.

TATORT Die Pfalz von oben







TATORT
Die Pfalz von oben

VOR DER KAMERA

Lena Odenthal
Johanna Stern
Stefan Tries
Ludger Trump
Nicolay
Britta Fies
Peter Becker
Frau Keller
Charly Metzger
Zoe Hilpert
Benny Hilpert
Bauer Meurer
Tommy Meurer
u. v. a.

Ulrike Folkerts
Lisa Bitter
Ben Becker
Thomas Loibl
Till Wonka
Maria Dragus
Peter Espeloer
Annalena Schmidt
David Bredin
Jana McKinnon
Max Schimmelpfennig
Matthias Breitenbach
Moritz Knapp



TATORT
Die Pfalz von oben

HINTER DER KAMERA



Regie
Buch
Kamera
Schnitt
Musik
Szenenbild
Kostümbild
Produktion
Redaktion

Brigitte Maria Bertele
Stefan Dähnert
Jürgen Carle
Sabine Garscha
Christian Biegai
Anette Reuther
Stefanie Jauß
Nils Reinhardt
Ulrich Herrmann

SWR 

Eine Produktion des Südwestrundfunk





LENA WIRD 30!

Ulrike Folkerts im Gespräch

»Da funkelt und blitzt es«

In dem »Tatort – Die Pfalz von oben« begegnen Sie als Lena Odenthal nach fast 30 Jahren wieder dem Polizisten Stefan Tries, der von Ben Becker gespielt wird. Wie war es nach so vielen Jahren wieder in den alten Rollen gemeinsam vor der Kamera zu spielen?

Dank Stephan Dähnerts erstklassigen Drehbuches und wunderbaren Dialogen zwischen Stefan Tries und Lena Odenthal war es eine reine Freude dem Schauspieler Ben Becker wiederzubegegnen. Wieder mit Ben Becker zu spielen war für mich ein Geschenk, das funktioniert einfach, da stimmt die Chemie, da funkelt und blitzt es.

Viele Jahre war Mario Kopper, der von Andreas Hoppe gespielt wurde, an Ihrer Seite. Nun haben Sie mit Johanna Stern, gespielt von Lisa Bitter, eine junge Kollegin im Team. Wie hat sich der Teamgeist vor und hinter der Kamera verändert?

Zwei Frauen werden anders wahrgenommen. Wir sind zwei unterschiedliche Generationen, haben unterschiedliche Denk- und Herangehensweisen einen Fall zu klären, da trifft langjährige Erfahrung auf analytisches Denken, da gibt es Reibung, Alleingänge und dann auch enge Zusammenarbeit, stummes Verstehen und aufeinander Aufpassen. Mir gefällt diese neue Dynamik. ▶



Gab es in den 30 Jahren, in denen Sie als Kommissarin Lena Odenthal ermitteln, auch mal brenzlige Situationen während der Dreharbeiten?

Was heißt brenzlich? Es gab Dreharbeiten, wo die Fetzen flogen, wo wir gestritten, gekämpft, gelitten haben ... Es gab Nächte, die unerträglich lang und kalt waren ... es gab Filme, da hatten das gesamte Team und die Schauspieler*innen Magen-Darm-Grippe und es wurde dennoch gearbeitet ... Und es ist passiert, dass ein Sicherheitsglas, das den Kameramann vor der Munition des Gewehres schützen sollte, was direkt in die Kamera zielte, nicht gehalten hat, der Kameramann mit Glassplittern im Auge ins Krankenhaus kam und einfach nur verdammtes Glück gehabt hat! Schießereien sind und bleiben gefährlich am Set.

Lena Odenthal ermittelt in Ludwigshafen. Wie würden Sie die Stadt beschreiben und was ist für Sie das Besondere an Ludwigshafen?

Ludwigshafen ist sehr ambivalent, eine Stadt, die nach dem 2. Weltkrieg komplett zerstört war, entsprechend ist die Architektur der Stadt heute eine Nachkriegsarchitektur. Dann gibt es aber doch diese bezaubernden Arbeitersiedlungen, erhaltene Altbauten, die mich an Berlin Kreuzberg erinnern. Ludwigshafen ist eine Multi-Kulti-Stadt, praktiziert seit Jahren ein tolles Miteinander, hat BASF als besten Arbeitgeber, eine wunderbare Umgebung, Weinberge, Wälder, Seen und Flüsse. Ludwigshafen ist als Filmkulisse herrlich zu erzählen, es gibt so unterschiedliche Bezirke, Industrielandschaften, einen Hafen, den Rhein, und schließlich die Pfalz selbst, unendliche Natur, das hat mich immer wieder beeindruckt.



Der »Tatort« wird ja gerne auch als »Lagerfeuer der Nation« bezeichnet. Dabei steht die Reihe auch für ein Stück Zeitgeschichte. Welche Themen der Gesellschaftskritik waren für Sie besonders in den drei Jahrzehnten Lena Odenthal?

Soziale Themen finde ich immer wieder wichtig und richtig zu erzählen, angefangen bei dem Thema Kindesmissbrauch, vernachlässigte Kinder, Gewalt in der Familie, bis hin zu mit HIV verseuchte Blutkonserven oder Thriller wie »Die Zärtlichkeit des Monsters« ... Es gab politische Themen, wie Ehrenmord, wie der Einsatz von Drohnen im Krieg von deutschem Boden aus, ausgeführt von USA Soldaten, oder Korruption innerhalb der Polizei, oder Filme, die einfach unterhalten wollen, spannend sind, wie »Der kalte Tod«, »Hauch des Todes« und vieles mehr.

Nicht nur die Gesellschaft, auch die Mode hat sich in 30 Jahren verändert. Welchen Wandel hat Lena Odenthal mitgemacht? Und hatten oder haben Sie ein Lieblingskleidungsstück?

Frisuren und Mode sind tatsächlich innerhalb dieser 30 Jahre einem irrsinnigen Wandel unterlegen. Das ist lustig anzuschauen. Ein Lieblingskleidungsstück, zeitlos und unkaputtbar ist für mich die Lederjacke für Lena.





TATORT

Die Pfalz von oben

Stefan Dähnert im Gespräch

»Besonders sorgfältig und besonders kühn«

»Tatort – Die Pfalz von oben« greift zurück auf Ihren Tatort »Tod im Häcksler«. War es die Figurenkonstellation, die Sie an der Idee des Sequels besonders interessiert hat, oder wollten Sie sich noch einmal, womöglich anders als beim ersten Mal, mit der Pfalz auseinandersetzen?

Nein, es war definitiv der Ansatz zu sehen, wo Lena Odenthal 28 Jahre später steht, wie sie sich entwickelt hat, wie sie an ermittlerischem und persönlichem Profil gewonnen hat und was der Preis dafür war.

Hat sich Ihr Begriff von Heimat seit damals verändert und ist das in den Film eingeflossen?

Der Begriff »Heimat« ist in diesen 28 Jahren deutlich belasteter geworden, nicht aber das individuelle Verhältnis der Bewohner zu ihrer unmittelbaren Umgebung. Ich denke, das ist unverändert positiv geblieben. Auch das fiktive Dorf »Zarten« hat durchaus zur Gegenwart aufgeschlossen. Und zeigt in »Die Pfalz von oben« genau die Ambivalenz zwischen Lokalpatriotismus und Griff nach der Heimat als rechtsfreier Raum.

Die Figuren haben ein großes Stück Lebenszeit zurückgelegt in den 28 Jahren. Bei Lena wissen wir einiges davon, bei der Entwicklung von Stefan Tries, dem heutigen Provinzfürsten, waren Sie viel freier. Was war Ihnen für diese Figur wichtig?

Tries ist in einem Alter, in dem man sich unwillkürlich fragt, wo man möglicherweise falsch abgebogen ist, welche Chancen man verpasst, welchen Verführungen man erlegen ist. Diese Figur zeigt deutlich, was aus Hassliebe zur Heimat werden kann. Welche Deformationen und Minderwertigkeitskomplexe sich einstellen, wenn man sich nicht bewusst fürs Hierbleiben entschieden hat.

Und wie sehen Sie die Entwicklung der Figur »Lena Odenthal«? Zwischen dem »Tod im Häcksler« und dem neuen Tatort haben Sie noch den »Tatort – Roomservice« geschrieben. Hat sie sich so weiterentwickelt, wie Sie das erwartet hätten?

Auf der einen Seite scheint Lena Odenthal immer gleich zu sein, »dient« dem Format, als erzählerische ►

Stimme für eher gesellschaftlich relevanten Themen. Auf der anderen Seite schafft es Ulrike Folkerts durch harte Arbeit an ihrer Rolle, mich immer wieder zu überraschen. Das sind die kleinen Ausschläge, die gute alte Empörung, die manchmal abgelöscht erscheint, dann aber wieder im Vergleich zu Lisa Bitters »Johanna Stern« voll ausgespielt wird. Die Lebendigkeit der Figur ist vielen großartigen Kollegen im Buch und in der Regie zu verdanken, aber vor allem dem Kontinuum in der Redaktion.

Beim »Tatort – Tod im Häcksler« hat die Prämisse des Tatorts, in einer identifizierbaren Region angesiedelt zu sein, sozusagen zurückgeschlagen, weil die Westpfälzer auch die überhöhte Darstellung auf sich bezogen haben. Hat sich die Rezeption von Fiktionalem seit damals grundsätzlich geändert? Gibt es diese Aufregung über Filme noch oder sind alle entspannter, womöglich gleichgültiger geworden?

Die Aufregung ist da. Gerade weil der Tatort mittlerweile eines der letzten »Lagerfeuer« des Fernsehens ist, steht das, was verhandelt wird unter besonderer Beobachtung. Das fordert uns »Macher« dazu auf, besonders sorgfältig und gleichzeitig besonders kühn für das Format zu arbeiten. Dass mittlerweile fast jede Region ihren eigenen Tatort hat, kann man als Fortsetzung des Förderalismus aufs Fernsehen verstehen, aber auch als Chance, immer spezieller zu werden und damit allgemeingültiger.



TATORT

Die Pfalz von oben

 Brigitte Bertele im Gespräch
»Was wäre gewesen wenn ...«

Was hat Sie bewogen, die Regie beim »Tatort – Die Pfalz von oben« zu übernehmen, der ja als eine Art Sequel und als Geburtstagsfilm ein außergewöhnliches Projekt war?

Als mich die Anfrage erreichte, habe ich als erstes den Tatort »Tod im Häcksler« angesehen und war von der Konstellation Ulrike Folkerts und Ben Becker sofort begeistert, ebenso wie von der Gegend, in der der Film damals entstanden ist. Ich habe die Landschaft als sehr filmisch empfunden, auch wenn es den dort ansässigen Bewohnern zum Zeitpunkt der Ausstrahlung anders erging.

Und nicht zuletzt war die Möglichkeit, mit der wunderbaren Ulrike Folkerts das dreißigste Jubiläumsjahr der Figur Lena Odenthal zu feiern, eine große Ehre.

Im Mittelpunkt des Films steht die Wiederbegegnung zwischen Lena Odenthal und Stefan Tries, bei der eine ganze Menge ganz unterschiedlicher Gefühle zwischen beiden entstehen. Was war Ihnen dabei besonders wichtig?

Mich hat besonders die Frage interessiert, wie anders ein Menschenleben verlaufen kann, wenn man an einem ganz bestimmten Punkt im Leben eine alternative Entscheidung getroffen hätte. Ich denke, fast jeden von uns hat diese Frage schon ereilt, trotz der Gewissheit, dass man sich dabei im rein Spekulativen, im Reich der

Konjunktive bewegt. Aber dieses Gedankenspiel fand ich reizvoll: Was wäre gewesen, wenn? Und die damit verbundene Frage, inwiefern die von uns selbst gewählten Lebensumstände unseren Charakter formen und prägen.

Für Ben Becker bedeutete die Wiederbegegnung zwischen Stefan Tries und Lena Odenthal, die vergangenen 28 Jahre in seiner Darstellung sozusagen mitzuspielen. Wie sind Sie mit ihm darangegangen?

Das Besondere an Stefan Dähnerts Drehbuch zum Tatort »Die Pfalz von oben« ist, dass es für den Zuschauer Leerstellen lässt und nicht versucht, alles nachzuerzählen, was der Figur Stefan Tries in den vergangenen 28 Jahren widerfahren ist. Es gibt Andeutungen, durch die jeder Zuschauer in seiner Phantasie eine eigene Version von Stefans Geschichte aufleben lassen kann. Die Erzählung lässt Raum, sich in manchen Teilen womöglich selbst darin wiederzufinden, weil viele Erfahrungen, die die Figur im Film durchlebt hat, universellen Gehalt haben.

Für Lena Odenthal sind die 28 Jahre auch vergangen, die haben wir als Zuschauer natürlich miterlebt. Ihre Figur hat aber fast mehr Leichtigkeit als bei anderen Fällen, auch in den emotionalen Momenten. Entsprech das Ihrer ▶

TATORT

Die Pfalz von oben

Vorstellung von Lena Odenthal an diesem Punkt in ihrem Leben? Drückt sich darin auch ein positives Verhältnis zu 30 Jahren und 70 Fällen aus?

In meiner persönlichen Erfahrung geschieht es zuweilen während einer Begegnung mit einem Menschen aus einem Lebensabschnitt, der bereits viele Jahre zurückliegt, dass man an sich selbst plötzlich Verhaltensweisen und Gemütsregungen beobachtet, die aus dieser vergangenen Zeit stammen. Die Spiegelung im Gegenüber aktiviert ein Lebensgefühl, das viele Jahre zurück zu liegen scheint und einem plötzlich wieder ganz nah kommt. Man fragt sich, wie und wann ist das eigentlich abhandengekommen? Und obwohl manches daran unwiederbringlich in die Vergangenheit gehört, gibt es andere Facetten, bei denen es sich lohnt, sie wiederzuentdecken ...

Wie intensiv haben Sie sich denn mit dem »Tatort – Tod im Häcksler« auseinandergesetzt? War es für Sie ein Problem, dass der Vorgängerfilm so hohe Wellen geschlagen hat? Und hatten Sie Spaß daran, die ein oder andere Anspielung in Ihrem Film unterzubringen?

Ich fand es spannend, mich mit dem Film »Tod im Häcksler« und seiner damaligen Rezeption zu beschäftigen. Ich kann die Empörung in Teilen verstehen, war dennoch erstaunt, dass eine fiktive Geschichte so viel – in diesem Fall negative – Identifikation auslösen kann und dass eine parabelhafte Reflexion auf generelle gesellschaftliche Mechanismen so persönlich genommen wurde.

Bei der Arbeit an dem aktuellen Film haben mich jedoch hauptsächlich filmsprachliche Aspekte interessiert, z. B. wie subtile, zuweilen auch humorvolle stilistische Anklänge gelingen und gleichzeitig doch ein autarkes Werk entstehen kann.

Lena Odenthal fährt in die Westpfalz, um dort die Ordnung wiederherzustellen, sowohl in einem Mordfall als auch was den Verdacht der Korruption in der Polizeidienststelle betrifft. Sie kommt in die Enge der Provinz, das ist spürbar, gleichzeitig spielt aber auch die Weite der Landschaft, die Offenheit von Bildern eine Rolle. Man hat den Eindruck, dass Sie mehr mit Westernassoziationen als mit dem Heimatdrama arbeiten, oder?

Die Landschaft an unseren Drehorten hat mich von der ersten Begegnung an fasziniert. Die erste Motivbesichtigung fand an kalten grauen Dezembertagen statt und in dieser Jahreszeit besaß die Landschaft eine ganz eigenwillige, rauhe und spröde Schönheit. Die weitläufigen Hügel geben wunderschöne Modellierung, Staffelung, Plastizität bei gleichzeitiger Weite und dünner Besiedelung.

Gleichzeitig auch ein Landstrich, in den sich die Windräder hineinfressen, tief bis zum Horizont und der schieren Unendlichkeit betonierte Siegel der Gegenwart einbrennen. In meiner voralpenländischen Heimat ist es der Asphalt von Umgehungsstraßen, Gewerbegebieten und Supermarktparkplätzen, der ehemalige Fest(!) wiesen und Grünflächen gierig verzehrt – für mich ein verstörendes, aber verbreitetes Gesicht von Heimat.

Am Samstag, 2. November 2019 wird im SWR Fernsehen der Vorläuferfilm zum Geburtstags-Tatort ausgestrahlt: »Tatort – Tod im Häcksler« von Stefan Dähnert und Nico Hofmann, gefolgt von der Dokumentation »Die Geschichte des Häckslers« von Sigrid Faltin. Beide Filme werden nach der Ausstrahlung 6 Monate lang in der ARD-Mediathek verfügbar sein.



VORSPIEL

Tatort Tod im Häcksler

Buch Stefan Dähnert
Regie Nico Hofmann

Samstag, 2. November, 20:15 Uhr im SWR Fernsehen

Mit Ulrike Folkerts, Ben Becker, Michael Schreiner, Monica Bleibtreu, Rudolf Kowalski, Patrizia Schwöbel, Achim Grubel, Steven Schubert, Wolf-Dietrich Berg, Hans-Georg Panczak u. a.

Aufgrund eines anonymen Anrufs muss Lena Odenthal in dem kleinen Dorf Zarten, tief in der pfälzischen Provinz, ermitteln. Dort ist der Rumänienausiedler Höreth vor zwei Jahren spurlos verschwunden. Kinder aus dem Dorf haben nun seine Kleider im Wald gefunden. Es stellt sich die Frage, ob es sich um Mord handelt. »Tatort«-Kommissarin Lena Odenthal wird aufs Land geschickt. Der Aufenthalt dort soll die Nerven der strapazierten Kommissarin ein wenig entlasten. Das ganz

andere Lebens- und Zeitgefühl in dem Dorf beeindruckt Lena Odenthal. Angezogen fühlt sie sich auch von dem 25-jährigen Dorfpolizisten Stefan Tries, für den die Kommissarin ein Stück der großen weiten Welt verkörpert. Doch bei den Ermittlungen im Dorf stößt Lena Odenthal auf eine Mauer des Schweigens, und auch die Leiche wird trotz einer aufwändigen Suchaktion mit Hilfe der Bundeswehr nicht gefunden. Zunächst deutet einiges darauf hin, dass der 45-jährige Spengler, der auf Höreths Hühnerhof arbeitet und ein Verhältnis mit dessen minderjähriger Tochter Mechthild hat, in den Mord verwickelt ist. Aber auch Dana Höreth hat ein Verhältnis – mit dem Bauern Hunzinger, der wiederum als Jagdaufseher für Dr. Schröter, den Vorsitzenden der Mevag, arbeitet. Als Lena mitten in der Nacht eine Versammlung der Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohner in der Kirche beobachtet und dabei niedergeschlagen wird, spitzen sich die Ereignisse zu.



Ein Film von Sigrid Faltin

Samstag, 2. November, 21:35 Uhr im SWR Fernsehen

30 Jahre Ludwigshafener Tatort, 30 Jahre Ulrike Folkerts als Kommissarin Lena Odenthal – der SWR feiert dieses Jubiläum mit einer Fortführung des Tatortes »Der Tod im Häcksler«, der Geschichte geschrieben hat. 1991 hatte dieser dritte Tatort von Ulrike Folkerts alias Lena Odenthal für große Aufregung in der Pfalz gesorgt. »Tatort – Der Tod im Häcksler« erzählt eine Dorfgeschichte. Die Bewohner wollen ihre Heimat für einen Staudamm aufgeben und somit reich werden, aber ein Aussiedler macht nicht mit. Der junge Regisseur Nico Hofmann (heute Chef der Berliner Produktionsfirma UFA) hatte ein »ironisches Märchen« drehen wollen. Die Menschen in der Westpfalz aber, wo der Film gedreht worden war, fühlten sich durch die Darstellung der dumpfen und brutalen Dorfgemeinschaft verunglimpft. Politiker aller Parteien, Gewerkschafter, Polizisten, der Hausfrauenbund – sie alle waren entrüstet und beschwerten sich beim SWF-Intendanten. Der Protest erreichte schließlich den rheinland-pfälzischen Landtag, Ulrike Folkerts wurde zum Wandern mit Minister Rainer Brüderle in die Pfalz geschickt. 28 Jahre später kehrt der SWR in die

Westpfalz zurück und spinnt die Geschichte in einem spannenden neuen Tatort weiter, in dem auch Ben Becker wieder mitspielt. Das Filmteam lässt sich über die Schulter blicken und gibt Einblick in die neuen Dreharbeiten: Was ist aus Lena Odenthal geworden, was aus dem Dorfpolizisten Stefan Tries (damals wie heute gespielt von Ben Becker), mit dem Lena einst mehr als nur die Polizeiarbeit verband?

Anlässlich der Ausstrahlung des Tatorts »Der Tod im Häcksler« (Samstag, 2. November, SWR Fernsehen) und seiner Fortsetzung (»Die Pfalz von oben«, Sonntag, 17. November, Das Erste) erzählt diese Dokumentation die Geschichte und die Hintergründe des legendären Lena Odenthal-Tatorts. Waren die Pfälzer damals zu empfindlich oder die Fernsehleute zu nassforsch? SWR-Autorin Sigrid Faltin führt Gespräche mit den Schauspielern, dem Regisseur, dem Drehbuchautor sowie mit Westpfälzern, die sich damals falsch dargestellt fühlten, aber auch mit Menschen, die schon vor 28 Jahren die Dreharbeiten für einen Tatort mit Interesse und Gelassenheit verfolgten. Der Film »Die Geschichte des Häckslers« dokumentiert auf diese Weise auch ein Stück deutsche Fernsehgeschichte aus dem Südwesten.

DAS TEAM



JOHANNA STERN

Seit 2014 ermittelt Johanna Stern als Lena Odenthals Kollegin im Polizeipräsidium in Ludwigshafen. Sie brachte Erfahrungen als operative Fallanalytikerin mit und geht am liebsten überlegt und methodisch vor. Mit ihrer eher analytischen Art ist sie zu einem guten Gegengewicht zum Bauchmenschen Lena Odenthal geworden. Sortiert muss sie auch im Privatleben sein, Johanna hat Zwillingstöchter, die nicht vernachlässigt werden sollen.

PETER BECKER

Zum Ludwigshafener Team gehört außerdem Kriminaltechniker Peter Becker, ein echter Kurpfälzer, was man ihm auch anhört. Er verfügt nicht nur über Sachkenntnis, sondern auch über einen trockenen Humor, den er gegenüber der Ungeduld der Kommissarin häufig gut gebrauchen kann.



FRAU KELLER

Edith Keller, wie ihr Kollege Becker seit 1998 im Team, ist das Rückgrat des Dezernats 11 Kapitaldelikte. Sie ist einerseits unermüdliche Faktenbeschafferin und andererseits für das Binnenklima im Büro der Kommissare verantwortlich.

27 AUS 69: STATIONEN EINER KOMMISSARINNEN-KARRIERE

DIE NEUE | 1989

Peter Schulze-Rohr, Fernsehfilmchef des SWF und renommierter Regisseur, inszeniert den ersten »Tatort« mit der neuen Kommissarin Lena Odenthal. Er hatte für diese Kommissarin neuen Typs eine junge Schauspielerin gesucht, ein bisschen französisch wirkend und mit großer Lust an einer modernen Spielweise. Vom Theater Oldenburg kommt Ulrike Folkerts zum Casting, 27 Jahre jung. Sie wird genommen und erspielt sich schon mit ihrem ersten Fernsehauftritt eine große Fangemeinde.

RENDEZVOUS | 1990

Mit ihrem zweiten Einsatz findet die Lena Odenthal der Ulrike Folkerts wirklich zu sich. Statt Röcken trägt sie Jeans, und die Lederjacke signalisiert, dass sie es mit den Männern auf deren eigenen Feldern aufzunehmen gedenkt. Sie bekommt einen eher väterlichen, aber durchaus offenen Chef: Hans-Günther Martens spielt für die folgenden elf Jahre Kriminalrat Friedrichs. Ein Vorgesetzter, der Vertrauen zu seiner außergewöhnlichsten Mitarbeiterin hat.

TOD IM HÄCKSLER | 1991

Der dritte Fall verschlägt Lena Odenthal in die Westpfalz, in ein abgelegenes Dorf mit ganz eigenen Regeln und Methoden. Der Film, die einzige »Tatort«-Regie Nico Hofmanns, machte ob seiner archaischen Wucht Furore. Nicht zu jedermanns Freude, der ein oder andere Pfälzer nahm die spannende Geschichte um Selbstjustiz der Dorfbewohner gar zu ernst.

DIE ZÄRTLICHKEIT DES MONSTERS | 1993

Kaum hat man als Tatort-Zuschauer Lenas Katze kennengelernt, wird diese auch schon das Opfer eines besonders perfiden Verbrechers. Damit ist die Katzengeschichte aber nicht beendet, schwarze Katzen wechselnder Namen gehören von nun an zu Lena. Und auch Ulrike Folkerts schätzt diese Möglichkeit, ihrer Figur anschmiegsame Momente zu gönnen.

DER SCHWARZE ENGEL | 1994

Dominik Raacke fasziniert die Kommissarin als Verkörperung der dunklen Seite eines Polizisten. Wie dunkel, merkt sie erst am Ende ihrer Ermittlungen. Und so geht Ben Broder den Weg aller Männer in Lenas Leben: Er verschwindet. In seinem Fall ins Gefängnis.

DIE KAMPAGNE | 1995

Dass die Kommissarin sich Männern gegenüber durchsetzen kann, hat sie inzwischen bewiesen. In »Die Kampagne« behauptet sie sich auch gegenüber einer willensstarken Frau. Falsche Rücksicht auf Geschlechtsgenossinnen ist ihre Sache nicht.



tatort 1

27 AUS 69: STATIONEN EINER KOMMISSARINNEN-KARRIERE

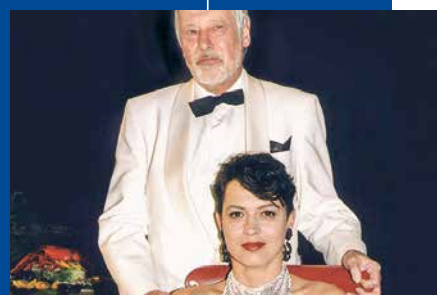
DER KALTE TOD | 1996

Die Zeit der wechselnden Mitarbeiter ist für Lena Odenthal zu Ende: Nach Michael Schreiner als Seidel und einigen kurzfristigen MitarbeiterInnen tritt nun Mario Kopper in ihr Leben, gespielt von Andreas Hoppe, der mit Ulrike Folkerts studiert hatte. Der neue Mann an ihrer Seite bringt Lena einen von den Kollegen nicht gerade geliebten Halbtaliener mit schlechten Manieren ein, mit dem sie sich erstmal auseinandersetzen muss. Und das bei einem besonders harten Fall, den sich Sascha Arango und Nina Grosse als Autor und Regisseurin einfielen ließen.



TOD IM ALL | 1997

Einer von Lenas bekanntesten Fällen, der zum Klassiker wurde. Nicht zuletzt, weil in der Schlusszene ein Wasserturm als Ufo ins All startete. Bis zu diesem Moment hatte Lena gegenüber den Ufologen, gespielt von Dietmar Schönherr und Nina Hagen, immer an ihrer Vernunft festgehalten. Dieser Anblick jedoch gibt ihr denn doch zu denken ...



ENGELCHEN FLIEG | 1998

Mit dieser Folge erhalten Lena und Kopper regionale Unterstützung durch die gebürtige Wormserin Frau Keller und den Kurpfälzer Kriminaltechniker Peter Becker. Eingeführt werden die beiden in einer ergreifenden Geschichte von Dorothee Schön, dem ersten ihrer vier Drehbücher für Lena Odenthal.



OFFENE RECHNUNG | 1999

Zum zehnjährigen Jubiläum verfasst Norbert Ehry, der schon den ersten Lena-Odenthal-Tatort geschrieben hatte, das Drehbuch. In diesem Fall spielt ein Verbrecher eine Rolle, der seine langjährige Haftstrafe gerade abgebußt hat, wie auch in »Vermisst« zum 20. Geburtstag. Das ist allerdings auch die einzige Parallele.



DIE KLEINE ZEUGIN | 2000

Eigentlich ist Kopper schon so gut wie bei Lena eingezogen – seine Mamma siedelt nämlich nach Italien um. Aber zunächst mal muss er die Wohnung wieder räumen, weil Lena die widerspenstige und in ihrem Seelenleben ziemlich verletzte Tanja bei sich aufnimmt. Wie immer wenn es um Kinder oder Jugendliche geht, kennt Lenas Einsatz kaum Grenzen.



27 AUS 69: STATIONEN EINER KOMMISSARINNEN-KARRIERE

GUTE FREUNDE | 2001

Im Januar 2001 stirbt Hans-Günter Martens in seinem 71. Lebensjahr, der »Tatort – Gute Freunde« ist sein letzter geblieben. Dass Lena sich schon längst freigeschwommen hat, merkt man daran, dass Vorgesetzte von jetzt an in ihrem Berufsleben keine große Rolle mehr spielen werden. An Kriminalrat Friedrichs jedoch hängt sie auch über dessen Tod hinaus, sein Foto bekommt einen Ehrenplatz im Büro.

GEWALTFIEBER | 2001

Lena Odenthal ermittelt am Puls der Zeit: Ein Schüler läuft im Lehrerzimmer Amok. In dem Film von Fred Breinersdorfer (Drehbuch) und Martin Eigler (Regie), der nicht vorgibt, einer Erklärung parat zu haben, spiegelt sich auf beklemmende Weise die aktuelle Diskussion um vernachlässigte Jugendliche.

ROMEO UND JULIA | 2003

Lena Odenthal gehört nicht zu den Kommissarsfiguren, die ihr persönliches Rechtsempfinden über das kodifizierte Recht stellen. In »Romeo und Julia« allerdings, in dem man jede Menge von Koppers italienischer Verwandtschaft kennenlernen kann, nehmen sie und Mario Kopper das mögliche Urteil voraus und lassen das anrührende junge Liebespaar Marcello und Julia in den Sonnenuntergang ziehen.

GROSSE LIEBE | 2004

Bei diesem Fall gönnt sich das Team einen der seltenen Blicke in Lenas Vergangenheit. Sie trifft ihre Jugendliebe und hat dabei die Gelegenheit, nicht nur ihre damalige Beziehung, sondern auch die Trauer und Aggressionen um eine frühe Abtreibung zu bearbeiten und zu einer Versöhnung zu kommen. Dem von Uwe Bohm gespielten Ex-Freund nutzt das allerdings nichts, er wird trotzdem verhaftet ...

AM ABGRUND | 2005

Die Heiratsschwindlergeschichte aus der Feder von Richard Reitinger macht Lena melancholisch. Begegnungen mit alleinstehenden Frauen, die sich auf der Suche nach Zweisamkeit mehr oder weniger offenen Auges von einem jungen Charmeur einwickeln lassen, geben ihr zu denken. Und so endet der Film mit einer Selbstreflexion der ebenfalls alleinstehenden Kommissarin.

STERBEN FÜR DIE ERBEN | 2007

»Tod im All« ist lange her, es wird Zeit, dass Lena mal wieder eine richtig kuriose Geschichte erlebt. Dorothee Schön schreibt, Lars Montag inszeniert und die Schauspieler haben sichtlich viel Spaß daran, in einem Pirmasenser Hotel die klaustrophobische Hoteliersfamilienfehde so richtig lustvoll zugespitzt in Szene zu setzen.



27 AUS 69: STATIONEN EINER KOMMISSARINNEN-KARRIERE

SCHATTEN DER ANGST | 2008

Dieser Tatort geht auf einen Impuls von Ulrike Folkerts zurück, der das Thema der Zwangsverheiratung von türkischen Frauen, die in Deutschland in einer Parallelkultur leben, sehr am Herzen liegt. »Schatten der Angst« ruft ein großes Echo hervor und wird von Zuschauern, Betroffenen und Experten heftig und durchaus kontrovers diskutiert.



DER GLÜCKLICHE TOD | 2008

Krimi und Melodram zugleich: Das Thema Sterbehilfe steht im Mittelpunkt des von Aelrun Goette inszenierten Tatorts, der das Publikum genauso stark mitnimmt wie Lena Odenthal. In intensiven Bildern wird eine Geschichte erzählt, die tief berührt und doch jedem die Chance lassen will, sich seine eigene Meinung zu bilden.



KASSENSTURZ | 2009

Und gleich wieder ein viel diskutierter Tatort. Man könnte denken, dass Stephan Falk und Lars Montag ihrem Film über die Arbeitsverhältnisse im Discountermilieu übertreiben. Aber spätestens der Lidl-Skandal, der pünktlich zum Drehbeginn bekannt wird, zeigt, dass »Kassensturz« den Nerv einer Branche trifft.



VERMISST | 2009

Da wäre mal ein Mann, der Lena wirklich interessieren könnte - attraktiv, cool, zugewandt. Nick hat wegen Mordes gesessen, aber Lena erkennt, dass er unschuldig verurteilt wurde. Doch auch zum 20. Geburtstag der Lena-Odenthal-Tatorte bleibt die Kommissarin einsame Wölfin: Am Ende findet sie heraus, dass Nick aus Rache nun doch zum Mörder geworden ist. Trotz aller Versuchung: Keine Frage, wie eine Lena Odenthal in dieser Situation handelt.



HAUCH DES TODES | 2010

Lena Odenthal im Katz-und-Maus-Spiel mit einem Täter, der sich ganz besonders raffiniert vorkommt. Am Ende kann sie ihn dingfest machen – aber bis es soweit ist, erlebt sie einige äußerst unangenehme Stunden als Gefangene eines Plastikfolienfetschisten.



27 AUS 69: STATIONEN EINER KOMMISSARINNEN-KARRIERE

DER WALD STEHT SCHWARZ UND SCHWEIGET | 2012

Diesmal hat der Pfälzerwald einen großen Auftritt. Fünf unberechenbare junge Straffällige nehmen auf ihrer Flucht Lena Odenthal als Geisel. In den 18.000 m² Waldgebiet kann es ziemlich beängstigend werden, zumal die jungen Männer einen Betreuer getötet haben und von der Situation so überfordert sind, dass mit Kurzschlussreaktionen zu rechnen ist. Während Lena versucht, einen Keil in die Gruppe zu treiben, sucht Kopper nach der Tannennadel in den Baumweiten.

BLACKOUT | 2014

Eine neue Kollegin verstärkt das Ludwigshafener Team: Johanna Stern kommt vom LKA, ist zum ersten Mal mit der »Feldarbeit« konfrontiert und ihre aufgeräumte Art steht in starkem Kontrast zu Lena Odenthals gerade eher erschöpfter Stimmung. Es wird ein Weilchen dauern, bis die unterschiedlichen Frauen gelernt haben, produktiv zusammenzuarbeiten. Aufgeklärt wird natürlich trotzdem, in diesem Fall ein nur vorgeschobenes Sexualverbrechen.

LU | 2015

Die Titelfigur dieses Tatorts spielt Jürgen Vogel, der damit zum dritten Mal Lena Odenthals Gegenspieler gibt. Er verkörpert einen ehemaligen Geldeintreiber, von dem Lena ahnt, dass er nicht unschuldig in ihren aktuellen Fall verwickelt ist. Trotzdem entsteht zwischen ihr und Lu eine Nähe, der sie sich nur schwer entziehen kann – und die Mario Kopper und Johanna Stern für unprofessionell und gefährlich halten. Und so ganz unrecht haben sie dabei nicht ...

BABBELDASCH | 2017

Soviel Pfälzisch war nie im Ludwigshafener Tatort: Die Chefin einer Dialektbühne wird ermordet, an Verdächtigen ist kein Mangel und Lena Odenthal ist fast schon Mitglied der Truppe, als herauskommt, dass sie eigentlich ermittelt. Für viele Zuschauer war der improvisierte Tatort zu experimentell, andere freuten sich an der erfrischenden Unmittelbarkeit der Figuren.

KOPPER | 2018

Wehmütiger Moment: Nach mehr als zwanzig Jahren verlässt Mario Kopper das Ludwigshafener Ermittlerteam. Sein Abschiedsfall bringt ihn in einen Loyalitätskonflikt, denn er will einen Freund aus seiner Kindheit in Italien schützen – und gerät dadurch näher an die illegalen Umtriebe der Mafia als er Lena erzählen kann. Am Ende kommt er zwar mit heiler Haut davon, aber weiter Dienst zu tun, ist nicht mehr drin.





Impressum

Herausgeber
Südwestrundfunk

Presse und PR

Redaktion Annette Gilcher

Bildkommunikation Thorsten Hein

Fotos Jacqueline Krause-Burberg, Benoît Linder,
Johannes Hollmann, Archiv

Grafik-Design SWR Design 2019 / Katharina Flamm

Pressekontakt

Südwestrundfunk
Annette Gilcher
Tel. 07221 929 24016
E-Mail: annette.gilcher@SWR.de

Michaela Niemeyer Media
Tel. 030 9440 6149
mail@michaelaniemeyer.de